

# Äquivalenzverhältnisse onymischer Phraseme am Beispiel des Deutschen und Rumänischen. Zum interkulturellen Austausch durch Übersetzungen

Mihai CRUDU

Drd., Universität Bukarest; mihai\_crd@yahoo.com.

**Abstract:** This paper proposes to analyse contrastively the phraseological expressions which include proper names in German and Romanian languages and also, to interpret them as cultural elements that generate problems when trying to translate them. It is intended to establish equivalence relations between the onymical expressions of the two languages, suggesting, where it will be the case, the translation strategies.

**Key words:** equivalence, onymical phraseme, (in)traductibility, interculturality

## 1. Vorüberlegungen: Phraseologie im Spiegel der Übersetzungswissenschaft

Im vorliegenden interkulturell-kontrastiv ausgerichteten Vorgehen soll eine übersetzungswissenschaftliche und dadurch automatisch sprachvergleichende Übersicht über eine gut belegte Kategorie von phraseologischen Wendungen, die onymischen Phraseologismen, geboten werden. Dem Phänomen der Äquivalenz, das in der phraseologischen Fachliteratur<sup>1</sup> ausgiebig behandelt wird, wird in diesem Zusammenhang eine besondere Beachtung geschenkt.

Vorliegende Studie geht von der Tatsache aus, dass Phraseologismen beim Übersetzen häufig Schwierigkeiten bereiten, die der häufigen Zugehörigkeit phraseologischer Einheiten zu einer bestimmten Kultur oder des Verweises auf landesspezifische Refe-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu u.a. Földes (1996, 96-136), Sava (2008, 171-195), Migla (2010, 282-291).

renzträger (z.B. geschichtliche Persönlichkeiten oder Ereignisse), die in einer anderen Sprache keine Voll-Äquivalenz aufweisen, zu verdanken sind<sup>2</sup>. Dies bedeutet, dass viele phraseologische Verbindungen kulturbefrachtet bzw. landeskundlich determiniert sind.

## 2. Wesenszüge onymischer Phraseme

Das Herangehen an die Gruppe onymischer Phraseme geht auf die Feststellung zurück, dass es eine beträchtliche Anzahl von Wendungen gibt, sowohl im Deutschen als auch im Rumänischen, die onymische Komponenten bergen, sodass sie ein Mikrosystem des Phraseolexikons darstellen. Davon ausgehend sind mannigfaltige sprachliche Interferenzen – sowohl Überschneidungen als auch Unterschiede – hinsichtlich dieser Kategorie zu berücksichtigen, die auf den verschiedenartigen kulturellen Austausch zurückführbar sind.

Bevor Haupteigenschaften onymischer Phraseme dargestellt werden, sollen Fragen der Terminologie erläutert werden. Das Adjektiv *onymisch* stammt aus dem Griechischen *onoma*, *-onymos* (dt. Name), das auch in einigen substantivischen Komposita („Anthroponym“, „Toponym“) vorkommt. Der Begriff, *Phrasem* (auch *Phraseologismus*, *Phraseolexem*, *feste Wendung*, *idiomatischer Ausdruck* usw.<sup>3</sup>) geht auf den altgriechischen Begriff *phrazein* – *φράσειν* („anzei-

<sup>2</sup> Diese Meinung teilen nicht alle Forscher; vgl. dazu Dobrovól'skij (1999, 41, zit. nach Sava 2008, 145f.): „Dass die wenigsten Idiome Äquivalente in einer anderen Sprache aufweisen, geht nicht auf ihre kulturelle Spezifik, sondern auf Unterschiede in der Versprachlichung bestimmter Entitäten mit Mitteln der sekundären Nomination zurück.“ Diese Ansicht ist unseres Erachtens nur teils gültig, da manche Phraseologismen auf Erfahrungen einer bestimmten Sprachgemeinschaft beruhen. Dass es Ausdrücke gibt, die formell und inhaltlich übernommen und an andere Gemeinschaften überliefert worden sind, kann auch nicht ausgeschlossen werden. Csaba Földes (1996, 86ff.) bespricht *in extenso* die phraseologischen Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede zweier – demselben Kulturkreis entstammender – Sprachen (das Sprachpaar Deutsch-Ungarisch) und identifiziert strukturelle, morphosyntaktische, semantische und pragmatische Besonderheiten.

<sup>3</sup> Zaharia (2004, 98ff.) führt über 100 Bezeichnungen für den Begriff *Phrasem* an, die in verschiedenen deutschsprachigen Studien vorkommen, und über 30 Bezeichnungen für diesen Begriff in der rumänischen Linguistik.

gen“, „vortragen“) zurück, der nicht nur im Deutschen das Nomen „Phrase“ ergab.<sup>4</sup> Es handelt sich bei dieser phraseologischen Sondergruppe um Ausdrücke wie dt. *den müden Heinrich spielen; das Ei des Kolumbus; alt wie Methusalem sein; jemanden zur Minna machen*; rum. *a fi tufă de Veneția; a trăi ca în sânul lui Avram; a umbla teleleu Tănase; a-și aștepta Ignatul*.

Morphologisch betrachtet, ist die Bildung der deutschen und rumänischen onymischen Phraseme klassisch, d.h. sie bestehen zumeist aus einem verbalen Autosemantikon und einem oder mehreren nominalen oder adjektivalen Autosemantika, dabei kommen noch sonstige Synsemantika (Artikel, Präpositionen u.a.) hinzu.

### **3. Äquivalenz im phraseologischen Zusammenhang: Definition und Typologie**

Der Terminus *Äquivalenz*<sup>5</sup> erfasst eine in der Linguistik allgemein vorkommende Erscheinung, die unterschiedlich definiert worden ist. Eine allgemeine Definition des Terminus bietet u.a. das rumänische Terminologiewörterbuch MDTL (1980, 169): „egalitate de valoare morfologică, de semnificație lexicală și de funcție sintactică între un cuvânt și un alt cuvânt, între un cuvânt și o locuțiune și invers“<sup>6</sup>. Aus phraseologischer Sicht wurde *Äquivalenz* oft *in extenso* behandelt, besonders in interlingualen Erörterungen.<sup>7</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. beispielsweise frz. *phrase*, engl. *phrase*, rum. *frază*, finn. *fraasi*, it. *fraze*, ung. *frázis*, norw., holl., span., port. *frase*.

<sup>5</sup> Etymologisch stammt der Begriff aus den lateinischen Wörtern *aequus* (dt. „gleich“) und *valeo, -ere* (dt. „Wertigkeit“) ab. Er entspricht dem deutschen Nomen „Gleichwertigkeit“.

<sup>6</sup> „Gleichheit bezüglich des morphologischen Wertes, der lexikalischen Bedeutung und der syntaktischen Funktion zwischen zwei Wörtern oder zwischen einem Wort und einer Wendung und umgekehrt“ – unsere Übersetzung.

<sup>7</sup> Vgl. den Überblick über die zahlreichen Auffassungen bei Sava (2008, 171-178). Hier finden Aufnahme Definitionen und Typologien u.a. von Krohn, Hessky, Kroman, Földes, García Segura. Mit Rücksichtnahme auf die typologische Densität wird des Weiteren nur die Klassifikation berücksichtigt, die allgemein akzeptiert ist.

Vorweg sei nun erwähnt, dass die phraseologische Äquivalenz ein interlinguales Verhältnis zweier phraseologischer Einheiten erfasst, die formell bzw. inhaltlich übereinstimmen, sodass sie ein Paar bilden. Davon ausgehend lassen sich verschiedene Äquivalenztypen unterscheiden, die auf unterschiedlichen Kriterien fußen, die hier jedoch nicht ausführlich erörtert werden. Im Bereich der phraseologischen Kontrastivik<sup>8</sup> haben Phraseologen die Bedingungen ermittelt, die erfüllt werden müssen, damit ein Äquivalenzverhältnis zwischen zwei Ausdrücken angenommen werden kann: (1) die phraseologische Bedeutung, (2) die wörtliche Bedeutung, (3) die syntaktisch-strukturellen Merkmale, (4) die stilistische Markierung, (5) die kommunikative Geltung, (6) die bildliche Gestaltung. Diese Bedingungen sind sowohl in der Morphosyntax und der Semantik, als auch in der Pragmatik angesiedelt, weshalb auch die kontrastive Analyse diese Aspekte berücksichtigen muss.

Die ausgemachten Entsprechungstypen zwischen phraseologischen Paaren zweier Sprachen fassen sowohl eine formale, als auch eine inhaltliche Korrespondenz ins Auge, was als Anzeichen dafür zu interpretieren ist, dass die Äquivalenz auf zwei Hauptebenen angesiedelt ist: morphosyntaktisch und semantisch. In großen Zügen gilt folgende Klassifikation: (1) Volläquivalenz, (2) Teiläquivalenz und (3) Nulläquivalenz (auch Ersatzäquivalenz genannt); dabei kommt noch ein Typ hinzu, *scilicet* (4) Pseudo-Äquivalenz (auch phraseologische falsche Freunde genannt), die nicht von allen Autoren angenommen wird.

Formell ist zu beachten: (1) die Form wird völlig bewahrt und das ist der Fall bei *phraseologischen Kalkierungen*<sup>9</sup> und bei *phraseologischen Internationalismen*; vgl. dt. *in Morpheus' Armen [sein]* vs. rum. *a fi în brațele lui Morfeu*, dt. *im Adamskostüm* vs. rum. *în costumul lui Adam*; (2) die Form wird teils modifiziert, d.h. ein Teil der Wendung (meistens ein Autosemantikon) kommt in beiden Sprachen vor; vgl. dt. *wenn Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen* vs. rum. *la Paștele cailor*; (3) die Form des Ausdrucks

---

<sup>8</sup> Es handelt sich besonders um Krohn (1994) und Martin (2001) zit. nach Sava (2008, 174 u. 179).

erscheint völlig verändert, d.h. die Äquivalenz ist lediglich semantisch; vgl. dt. *den alten Adam ausziehen* vs. rum. *a începe o viață nouă/a deveni un alt om*, dt. *wissen, wo Barthel den Most holt* vs. rum. *a ști toate potecile/a cunoaște toate chichițele*.

Inhaltlich kann von (1) semantischer Volläquivalenz (insbesondere im Falle phraseologischer Kalkierungen) oder (2) semantischer Teiläquivalenz gesprochen werden.

#### **4. Äquivalenzverhältnisse im onymischen Phraseolexikon des Deutschen und Rumänischen**

Die interlinguale Gegenüberstellung onymischer Phraseme im deutschen und rumänischen Sprachsystem verdeutlicht unterschiedliche Äquivalenzbeziehungen. Das Untersuchungskorpus für diesen Beitrag, das aus der lexikografischen Literatur<sup>10</sup> exzerpiert wurde, beträgt rund 50 phraseologische Einträge mit Eigennamenbestand im Deutschen und deren phraseosemantische – u.U. monolexematische oder paraphrastische – Entsprechung im Rumänischen. Im Folgenden werden die obigen Äquivalenzbeziehungen anhand von ausgewählten Beispielen exemplifiziert.

##### **4.1. Volläquivalenz**

Das Volläquivalenzverhältnis<sup>11</sup> zweier Ausdrücke geht, laut Sava (2008, 183), auf verschiedenartige Ursachen und Faktoren zurück: parallele Phraseologisierungsprozesse, gemeinsame historisch-kul-

---

<sup>9</sup> Es gibt große terminologische Verwirrung hinsichtlich dieses Begriffs: Betz (zit. nach Stanciu-Istrate 2006, S. 16) schlägt den Terminus *Lehnwendung* vor, nach dem Muster *Lehnübersetzung*, *Lehnübertragung*, Földes (2007, S. 122 ff.) betrachtet den Begriff *Transferenz-Übersetzung* statt *phraseologische Lehnübersetzung* als geeigneter, Sava (2008, S. 145) spricht von *phraseologischer Entlehnung* oder *Kalkierung*. Dieser Begriff findet auch in diesem Beitrag Verwendung. Die rumänische Fachliteratur bevorzugt übereinstimmend den Terminus *calc frazeologic*. Siehe z.B. Theodor Hristea (1968), Maria Stanciu-Istrate (2006).

<sup>10</sup> Berg, I. (1995), Comșulea, E. et al. (2002), DRW11 (2008), Dumistrăcel, S. (1997), Mantsch, H. et al. (1979), Roman, A. (1993).

turelle Gegebenheiten, sozial-politische Entwicklungen, gleiche Assoziations- bzw. Denkmodelle, Sitten, Bräuche, Anschauungen und Wertvorstellungen bzw. gemeinsame kulturelle Basis (Bibel, literarische Überlieferungen), Zugehörigkeit zum gleichen geographisch-kulturellen Raum, Entlehnungsprozesse. Eine Volläquivalenz ist besonders im Falle phraseologischer Fügungen mit Anthroponymen aus (1) der Mythologie bzw. (2) der Bibel feststellbar. Als *phraseologische Internationalismen* (oder *Interphraseologismen*)<sup>12</sup> gehören diese Ausdrücke dem gemeinsamen europäischen Kulturerbe<sup>13</sup> an. Vgl. folgende Paare: dt. *das Fass des Diogenes* › rum. *butoiul lui Diogene*; dt. *die Kraniche des Ibykus* › rum. *cocorii lui Ibykos*; dt. *die Säulen des Herakles* › rum. *coloanele lui Hercule*; dt. *die Büchse der Pandora* › rum. *cutia Pandorei*; dt. *in Morpheus' Armen sein* › rum. *a fi în brațele lui Morfeu*; dt. *im Adamskostüm sein* › rum. *a fi în costumul lui Adam*; dt. *bei Adam und Eva anfangen* › rum. *a începe de la Adam și Eva*; dt. *die Arche Noah* › rum. *arca lui Noe*; dt. *in Abrahams Schoß* › rum. *în sânul lui Avraam*; dt. *ein ungläubiger Thomas* › rum. *Toma necredinciosul*; dt. *das Ei des Kolumbus* › rum. *oul lui Columb*.

Die totale Beibehaltung der phraseologischen Bestandteile und der phraseologischen Gesamtbedeutung in den zwei Sprachen erklärt sich durch deren Überlieferung aus antiken schriftlichen Quellen. Diese Wendungen verweisen auf verschiedene, vornehmlich in den Werken des Altertums oder in der Bibel beschriebene Ereignisse und Erfahrungen, die bis heute in der europäischen Kultur weiterleben.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Volläquivalenz – erwartungsgemäß – auf keiner vollständigen Synonymie beruht, sondern – wie Braun/Krallmann (1990, 78, zit. nach Schatte 2006,

---

<sup>11</sup> Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass Volläquivalenz in diesem Zusammenhang nicht nur das Auftauchen desselben Anthroponyms in den zwei kontrastierten Phrasemen impliziert, sondern auch dieselbe lexikalische Besetzung und Struktur.

<sup>12</sup> Dazu ausführlicher Schatte (2006).

<sup>13</sup> Um als Interphraseologismen fungieren zu können, müssen die betreffenden Ausdrücke in wenigstens drei Sprachen auftreten, darunter in mindestens zwei genetisch nicht verwandten.

144) feststellen – auf „gleichen paradigmatischen Festlegungen [...]. Die Gleichheit wird aber am stärksten auf der syntagmatischen Ebene, auf der Ebene der (festen) Wortkombinationen erkennbar, sodass man von einer Inter-Kombination sprechen kann.“ Es handelt sich also um eine Eins-zu-eins-Entsprechung.

Auffällig ist, dass viele zu dieser Äquivalenzkategorie gehörende Phraseme (besonders die, die Eigennamen aus der Mythologie aufweisen) deonymisiert sind<sup>14</sup>, das anthroponymische Autosemantikon ist völlig desemantisiert. Dies bedingt wenigstens zwei Konsequenzen für die idiomatische Ganzheit: (a) das Anthroponym weist nicht mehr auf eine Person, sondern auf ein anderes Denotat hin und (b) bildet, innerhalb des phraseologischen Kontextes, eine autonome sprachliche Entität, bei der der Eigenname bloß als „Vorwand“ auftritt; beispielsweise beruht die Wendung dt. *die Säulen des Herakles*/rum. *coloanele lui Hercule* auf einer alten Sage, laut der Herakles das Ende der Welt berührt und ihre Grenzen gesetzt hätte. Der Tatsache zufolge, dass der gegenwärtige Phraseologismus nicht mehr auf die darin vorkommende Person hindeutet, sondern metaphorisch Extremgrenzen versprachlicht, kann davon ausgegangen werden, dass die phraseologische Fügung deonymisiert ist.

## 4.2. Teiläquivalenz

Die Parameter der sogenannten Teiläquivalenz lassen sich ziemlich schwer abgrenzen, da die festzustellenden Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede auf verschiedenen Ebenen auftreten können: auf der Ebene der syntagmatischen Korrespondenzen (Anthroponym, weitere Autosemantika) bzw. der paradigmatischen Verkettungen, auf semantischer Ebene wegen eines größeren oder kleineren Bedeutungsverlustes im Prozess der Übertragung, auf struktureller Ebene, auf der Ebene der Verwendung im kommunikativen Akt, auf der Ebene der Herkunft der betreffenden Wendung bzw. der vorkommenden Anthroponyme, auf der Ebene der stilistischen Markierung usw; vgl. z.B.: (1) dt. *den Teufel durch Beelzebub austreiben* › rum. *a scăpa de dracul și a da peste taică-său*; (2) dt. *arm wie Lazarus* ›

---

<sup>14</sup> Dazu ausführlicher Crudu (2011b).

rum. *sărac lipit pămîntului*; (3) dt. *weise wie Solomon* › rum. *[a fi] deștept foc*; (4) dt. *alt wie Methusalem* › rum. *bătrîn ca vremea*; (5) dt. *der getreue Eckart* › rum. *credincios ca un câine*; (6) dt. *faule Grete* › rum. *un leneș și jumătate*; (7) dt. *die/eine Gretchenfrage stellen* › rum. *a pune o întrebare de baraj*.

Beim ersten phraseologischen Paar ist einerseits die Abwesenheit des Anthroponyms im Rumänischen zu bemerken, andererseits – ganz im Gegenteil – die gemeinsame Herkunft der zwei Ausdrücke (die Bibel) und die religiöse Anspielung. Bei den nächsten drei Phrasempaaren lassen sich Überschneidungen und Unterschiede ausmachen: Ähnlichkeiten findet man bei den Hauptautosemantika, die die phraseologische Bedeutung mitkonstituieren (dt. *arm* › rum. *sărac*; dt. *weise* › rum. *deștept*; dt. *alt* › rum. *bătrîn*). Was die Unterschiede angeht, sei einerseits auf das Auftauchen von Anthroponymen nur in den deutschen Fügungen hingewiesen; andererseits gehen die deutschen Wendungen auf dieselbe Quelle (die Bibel) zurück, während die rumänischen Fügungen keine biblische Herkunft aufweisen. Darüber hinaus ist auf die innere Struktur zu achten: im Deutschen tauchen komparative Phraseologismen mit dem Element (*wie*) auf, im Rumänischen kommt nur in einem Fall ein komparativer Phraseologismus vor (4), die anderen zwei Beispiele (2 und 3) beruhen auf einer Metapher. Das phraseologische Paar (4) weist eine für die Kategorie der komparativen Phraseologismen typische Struktur auf: *comparandum* (dt. *alt* › rum. *bătrîn*), *comparator* (dt. *wie* › rum. *ca*) und *comparatum* (dt. *Methusalem* › rum. *vremea*). Das Paar (5) verdeutlicht eine umgekehrte Situation: der deutsche Phraseologismus ist eine nominale Wortverbindung mit einem Eigennamen<sup>15</sup>, während die rumänische Entsprechung ein komparativer Phraseologismus ist, der auf einer Assoziation basiert, da rum. *câine* (dt. „Hund“) als Symbol der Treue gilt. Die Teiläquivalenz der phraseologischen Fügungen (6) und (7) verdeutlicht die starke Kulturbefrachtung onymischer Phraseme. Dt. *faule Grete* verweist auf ein faules Mädchen und wird im Rumänischen durch die idio-

<sup>15</sup> Laut DRW11 (2008, 282) war der getreue Eckart „eine Figur aus der deutschen Volkssage, ein aufrechter und zuverlässiger, vor Gefahren und falschem Handeln warnender Berater“.

matische Wendung *un leneș și jumătate* übertragen. Das Vorkommen desselben Autosemantikons (dt. *faul* › rum. *leneș*) bedingt, dass die zwei Ausdrücke teiläquivalent sind. Einem semantischen Verlust begegnet man im Paar dt. *die/eine Gretchenfrage stellen* › rum. *a pune o întrebare de baraj*, wo die rumänische Übertragung keine kulturelle Anspielung – wie im Deutschen<sup>16</sup> – aufweist.

### 4.3. Null-/Ersatzäquivalenz

Von Null- bzw. Ersatzäquivalenz ist dann auszugehen, wenn eine totale Divergenz zwischen der Wendung und deren Entsprechung in einer anderen Sprache auftritt. Sava (2008, 189) erklärt die Erscheinung wie folgt: „Phraseologische Lücken zwischen zwei Sprachen entstehen, wenn sich eine phraseologische Entsprechung weder im System noch im Sprachgebrauch finden lässt. [...] Als Entsprechung treten ein Lexem oder eine freie Wortverbindung auf.“ Es darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, dass dies vorwiegend bei kulturbedingten Phraseologismen der Fall ist. Zwischen (1) Nulläquivalenz und (2) Ersatzäquivalenz lässt sich ein Unterschied feststellen: Die Nulläquivalenz bezieht sich auf eine nicht-idiomatische Entsprechung in der Zielsprache (Einwortlexem), die Teiläquivalenz betrifft eine phraseologische Entsprechung, deren Sprachmaterial völlig unterschiedlich vom ursprünglichen phraseologischen Material ausfällt. Vgl. folgende Beispiele: (1) dt. *der wahre Jakob sein* › rum. *a fi persoana potrivită*; dt. *langer Laban* › rum. *o persoană înaltă*; dt. *der Blanke Hans* › rum. *Marea Nordului*; dt. *der große Hans* (reg.) › rum. *budincă*; dt. *Hans Langohr* › rum. *măgar(ule)*; dt. *Freund Hein* › rum. *moartea*; dt. *die grüne Minna*<sup>17</sup> › rum. *mașina poliției (germane)*; dt. *wie Graf Rotz von der Backe* › rum. *neobrăzat*; dt. *Winston Churchill besuchen* › rum. *a merge la toaletă*; dt. *den alten Adam ausziehen* › rum. *a deveni un alt om*. (2) dt. *wissen, wo der Barthel den Most holt* › rum. *a ști toate potecile/a*

---

<sup>16</sup> Der deutsche Ausdruck geht auf Goethes Werk „Faust. Erster Teil“ zurück.

<sup>17</sup> Mit folgenden regionalen Varianten: *grüner August* (im Schwäbischen), *grüner Heinrich* (im Österreichischen). Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gefangenentransport>; eingesehen am 14.11.2011.

*cunoaște toate chichițele*; dt. *bei Petrus anklopfen* › rum. *a se stinge din viață*; dt. *Hans Guckindieft* › rum. [*persoană*] *cu capul în nori*; dt. *den dicken Wilhelm spielen* › rum. *a se crede buricul pământului*; dt. *jemandem den Schwarzen Peter zuschieben* › rum. *a căuta cuiva nod în papură*; dt. *seinen Friedrich Wilhelm unter etwas setzen* › rum. *a trage o iscălitură*; dt. *Götz von Berlichingen* › rum. *lasă-mă în pace*; dt. *jemanden zur Minna machen* › rum. *a face pe cineva cu ou și cu oțet*; dt. *Eulen nach Athen tragen* › rum. *a căra apă la puț/la fântână/lemne în pădure*; dt. *den Michel abgeben* › rum. *a cădea de fraier*; dt. *den braven Michel spielen* › rum. *a face pe mortul în păpușoi*; dt. *seit Adams Zeiten/seit Adam und Eva* › rum. *de când Adam Babadam/[pe] când era bunica fată mare*; dt. *wie Graf Koks von der Gasanstalt* › rum. [*îmbrăcat*] *la patru ace/la țol festiv*.

Die rumänischen Entsprechungen unter (1) sind Entsprechungen, die keinen Anspruch erheben können, den Sinn der deutschen Phraseme völlig bewahrt zu haben. Die Übertragungen sind nur annähernd und nicht-idiomatisch; darüber hinaus fällt der Referent der deutschen Fügungen im Rumänischen zumeist anders aus. So entfällt im Rumänischen der Verweis auf eine biblische Figur wie in dt. *der wahre Jakob sein*. In rum. *Marea Nordului* (dt. *der Blanke Hans*) wird das Denotat bewahrt (und dabei noch erläutert). Dt. *der große Hans* deutet auf ein typisch schleswig-holsteinisches Gericht hin, während die rumänische Übertragung einen allgemeinen Gerichtsnamen als Ersatz gebraucht, woraus sich ein hoher semantischer Verlust ableiten lässt. Für rum. *moarte* (dt. „Tod“) gibt es unseres Wissens keine euphemistische phraseologische Ersatzform im rumänischen Wortschatz, wie sie im Deutschen zu finden ist. Dt. *die grüne Minna* weist auf den Transportwagen der deutschen Polizei hin, was im Rumänischen nur durch eine erläuternde Übertragung des Referenten wiedergegeben werden kann; vgl. hier das phraseologisch gebundene Formativ rum. *hoboca* in der argotisch benutzten Wendung rum. *a fi ridicat cu hoboca* im Sinne von ‚in den Polizeiwagen verfrachtet werden‘. Die phraseologische Bedeutung der Wendung dt. *Winston Churchill besuchen* geht von den Anfangsbuchstaben

eines Personennamens aus; im Rumänischen wird das Kürzel nicht bewahrt.

Die unter Punkt (2) gekoppelten Beispiele heben folgende Tatsachen hervor: die Äquivalenz ist phraseologisch (also global-inhaltlich) begründet und beruht auf einer interlingualen Kompensation<sup>18</sup>, auf einer Synonymiebeziehung, auch wenn ein mehr oder weniger semantischer Verlust hierin zu registrieren ist; auf komponentiellem Niveau lässt sich totale Divergenz konstatieren. Vgl. z.B. das phraseologische Paar dt. *Hans Guckindieluft* › rum. [*persoană*] *cu capul în nori*, wo die Äquivalenz im Auftauchen von demselben semantischen Feld angehörenden Autosemantika dt. *-luft* vs. rum. *nori* begründet ist.

Auch andere vergleichende Aspekte und Interpretationen der obigen Phraseologismen könnten angeführt werden. Ziel dieser Ausführungen ist es nicht, die herkömmlichen Bedeutungen und Hintergründe des anvisierten Korpus zu untersuchen, sondern semantische und strukturelle Korrespondenzen und Kontraste onymischer Phraseme am ausgewählten Material hervorzuheben.

## 5. Auswertung der Befunde

Abschließend lassen sich folgende Bemerkungen aufstellen: Die kontrastive Erörterung onymischer Phraseme am Beispiel der hier anvisierten Sprachen eröffnet mannigfaltige übersetzungswissenschaftliche Zugänge. Dieser phraseologische Bestand verdeutlicht den hohen Anteil an kulturspezifischen Realia. Bei einem näheren Betrachten des Materials sind statistisch folgende Ergebnisse zu registrieren: 27% des erfassten Materials weist Volläquivalenz auf, 17% Teiläquivalenz und 56% Null- bzw. Ersatzäquivalenz.

Im Falle der Volläquivalenz muss vor allem auf die gemeinsame Herkunft der Ausdrücke hingewiesen werden, deren Eigennamenbestand auf mythologische und biblische Helden zurückgeht. Die Teiläquivalenzbeziehung fußt auf einer partiellen strukturellen Synonymie, die zu einer zwischensprachlichen Variabilität führen kann.

---

<sup>18</sup> Demgemäß jede Sprache die Fähigkeit besitzt, mit eigenen Mitteln das auszudrücken, was eine andere Sprache mit ähnlichen oder anderen Mitteln ausdrückt. Vgl. Sava (2008, 181).

Die ausgiebig vorgestellte Null- bzw. Ersatzäquivalenz beweist die Kulturbefrachtung phraseologischer Wendungen im Allgemeinen und der onymischen im Einzelnen und bereitet beim Übersetzen Schwierigkeiten, auf die ich hier hinzuweisen beabsichtigt habe.

Die Erforschung der kulturellen Prägung von – speziell onymischen – Phraseologismen ist ein Unterfangen, das sowohl den Forscher als auch den Übersetzer herausfordert, weshalb eine eingehendere Beschäftigung mit dieser Erscheinung eine gebührende Beachtung in der germanistischen und interkulturellen Linguistik finden muss. Dass für diesen erkenntnisversprechenden Bereich noch viele Fragen zu beantworten sind, habe ich mit vorliegendem Beitrag zu zeigen versucht.

## Bibliografie

### A. Wörterbücher und Lexika

- Berg, I.: Dicționar de cuvinte, expresii, citate celebre, Saeculum/Vestala, București, 1995.
- Comșulea, E. et al.: Dicționar de expresii și locuțiuni, Știința, Chișinău, 2002.
- Constantinescu-Doridor, G.: MDTL = Mic dicționar de terminologie lingvistică, Albatros, București, 1990.
- DRW11: DUDEN. *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, Bd. 11, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, <sup>3</sup>2008.
- Dumistrăcel, S.: *Expresii românești. Biografii – motivații*, Institutul European, Iași, 1997.
- Mantsch, H. et al.: Dicționar frazeologic român-german, Editura Științifică și Enciclopedică, București, 1979.
- Roman, A.: Dicționar frazeologic german-român, Teora, București, 1993.
- Paul, H.: *Deutsches Wörterbuch*, Max Niemeyer, Tübingen, 1992.

## B. Fachliteratur

- Brehmer, B.: Äquivalenzbeziehungen zwischen komparativen Phraseologismen im Serbischen und Deutschen. In: Südslavistik online 1 (Themenheft „Südslavische Phraseologie“), S. 141-164, 2009; <http://www.suedslavistik-online.de/01/brehmer.pdf>.
- Crudu, M.: Biblische Anthroponyme als Bestandteile von Phraseologismen. Formal-semantische Übereinstimmungen und Gegensätze im Deutschen, Rumänischen und Französischen. In: Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Band 54, Rumänische Akademie, Hermannstadt, S. 155-161, 2011a.
- Crudu, M.: Onymische Phraseme als (de)onymisierte Mikrodiskurse im Rahmen interlingualer Kontrastierung Deutsch-Rumänisch. In Felecan, O. (Hrsg.): Numele și Numirea. Actele Conferinței Internaționale de Onomastică. Ediția 1: Interferențe multietnică în antroponomie, Baia Mare, 19-21 septembrie 2011, Mega, Cluj-Napoca, S. 489-496, 2011b.
- Donalies, E.: Basiswissen Deutsche Phraseologie, Narr Francke Attempto, Tübingen/Basel, 2009.
- Földes, Cs.: Anthroponyme als Strukturkomponenten deutscher Phraseologismen. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 15.1, S. 1-19, 1987.
- Földes, Cs.: Deutsche Phraseologie kontrastiv: Intra- und interlinguale Zugänge, Julius Groos, Heidelberg (Deutsch im Kontrast; Bd. 15), 1996.
- Földes, Cs.: Konzepte der kontrastiven Phraseologie. In: Korhonen, J./Gimpl, G. (Hrsg.): Kontrastiv, Finn Lectura, Helsinki (= Der Ginkgo-Baum. Germanistisches Jahrbuch für Nordeuropa 15), S. 169-182, 1997.
- Stanciu-Istrate, M.: *Calcul lingvistic în limba română (cu specială referire la scrierile beletristice din secolul al XIX-lea)*, Editura Academiei Române, București, 2006.
- Koller, W.: Einführung in die Übersetzungswissenschaft, Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 72004.
- Laskowski, M.: Ohne Falsch über falsche Freunde in der deutschen und polnischen Phraseologie. In: Deutsche Grammatik im europäischen Dialog: Beiträge zum Kongress Krakau, S. 1-8, 2006.

- Mejri, S.: Figement et renouvellement du lexique: quand le processus détermine la dynamique du système. In: *Le français moderne*, LXVIII, 1, Cif, S. 39-62, 2000.
- Mejri, S.: Polysémie et polylexicalité. In: *Syntaxe & Sémantique* 5, S. 13-30, 2003.
- Migla, I.: Phraseologismen mit einem Personennamen im Deutschen, Russischen und Lettischen. In: Korhonen, J./Mieder, W./Piirainen, E./Piñel, R. (Hrsg.): *Europhras 2008. Beiträge zur internationalen Phraseologiekonferenz vom 13.-16.08.2008*, Universität Helsinki, Institut für moderne Sprachen, Germanistik, Helsinki, S. 282-291, 2010.
- Sava, D.: *Phraseolexeme aus kontrastiver Perspektive Deutsch-Rumänisch*, Techno Media, Sibiu, 2008.
- Schatte, C.: Zu Interphraseologismen in der Mehrsprachigkeitsdidaktik. In: *Studia Germanica Gedanensia*, Nr. 14, Gdańsk, S. 143-156, 2006; <http://www.fil.ug.edu.pl/upload/files/182/schatte.pdf>
- Schuller, H.: Transkulturelle Problemaspekte im rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess. In: *Germanistische Beiträge* 27, Lucian-Bлага-Universität, Sibiu/Hermannstadt, S. 227-267, 2010.
- Zaharia, C.: *Expresiile idiomatice în procesul comunicării. Abordare contrastivă pe terenul limbilor română și germană*, Universitatea „Alexandru Ioan Cuza”, Iași, 2004.

### C. Internetquellen

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_deutscher\\_Redewendungen](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Redewendungen)  
(letzter Zugang: 27.10.2011).
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Redewendungen\\_aus\\_der\\_griechischen\\_Mythologie](http://de.wikipedia.org/wiki/Redewendungen_aus_der_griechischen_Mythologie) (letzter Zugang: 27.10.2011).
- <http://istorie-edu.ro/istoriee/miscel.html> (letzter Zugang: 27.10.2011).
- <http://euphemismen.de/349/in-Abrahams-Schoss-eingehen.html>  
(letzter Zugang: 09.11.2011).
- [dexonline.ro](http://dexonline.ro) (letzter Zugang: 14.11.2011).
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Gefangenentransport> (letzter Zugang: 14.11.2011).